

AB 2c Thesen E

- Lies die folgenden fünf Thesen durch, die die Spur zu erklären versuchen.
- Arbeite die wesentlichen Inhalte heraus. (Halte sie auf AB 3c fest.)
- Beurteile, welche Thesen wahrscheinlich bzw. unwahrscheinlich sind.

These 1

Geophysikalische Untersuchungen der Bundesanstalt für Bodenforschung im Jahre 1955 erbrachten den Nachweis, dass über den beiden breiteren Streifen der Spur gegenüber der Umgebung rund zwei bis drei Mal soviel Radon auftritt (Radon ist ein gasförmiges Zerfallsprodukt des Radiums, das gewöhnlich an Verwerfungsspalten aus der Tiefe aufsteigt). Allerdings wurden auch außerhalb der beiden Streifen erhöhte Radonwerte gemessen.

These 2

Im Jahr 1973 wurde von Prof. Ernst von der Universität Tübingen ein erhöhter Anteil von Methan (Sumpfgas) in der Spur gemessen. Das Methan entsteht aus bakteriellen Umsetzungen der Ölschiefer in Verwerfungsspalten. Sowohl die aus den Spalten aufsteigende Feuchtigkeit wie auch das Methan selbst begünstigen, vor allem in Trockenzeiten, das Getreidewachstum, und somit war eine tektonische Deutung der Spur wahrscheinlich. Tektonik ist ein Teilbereich der Geologie, der sich mit dem Bau der Erdkruste, den Lagerungsverhältnissen der Gesteine und ihren Veränderungen im Lauf der Erdgeschichte befasst.

These 3

Die hohe Phosphatanreicherung entlang der Spur ließ die Vermutung auftauchen, die Wegstrecke, die direkt zur Teck hinaufführe, sei ein mittelalterlicher Prozessionsweg. Links und rechts der Strecke hätten die Pilger viele Jahre hindurch Blumen geworfen, die mit der Zeit sich zersetzten und kompostartig wirkten. Durch die Anreicherung von Phosphaten sei das gute Pflanzenwachstum der Spur zu erklären.

These 4

Eine erste, vom Schwäbischen Albverein unternommene Grabung im Jahr 1976 ergab als vorläufiges Ergebnis, dass die Spur ein Werk von Menschenhand ist. Die 1982 vom Landesdenkmalamt durchgeführte Grabung erbrachte den Beweis, dass mit der Spur ein römisches Befestigungswerk vorlag: drei Gräben, allerdings zu verschiedenen Zeiten angelegt, mit massiven Palisaden gesichert.

In der Verfüllung fand man verschiedene Scherben, die die Ausgräber als „Terra Sigillata“ (römisches Tafelgeschirr aus Keramik) deuteten. Da die „Terra Sigillata“ in bestimmten Werkstätten produziert wurden, kann man ziemlich genau bestimmen, wann und wo sie hergestellt wurden. Die gefundenen Scherben wurden im späten 1. und frühem 2. Jahrhundert n. Chr. in Blickweiler, im heutigen Saarland produziert.

32 m südlich wurde ein Graben ermittelt, der als Wehrgraben eines Kleinkastells zu deuten ist. Auch hier fanden sich Scherben aus dem frühen 2. Jahrhundert. Einschränkend muss gesagt werden, dass von der Spur und dem Kleinkastell nur ein ganz kleiner Teil ergraben wurde.

These 5:

Karl Mayer schreibt 1908 in seinem Buch „Unter der Teck. Heimatkundliches Lesebüchlein“, wie es zu der Spur gekommen sei:

Wichtig ist dabei eine Höhle, die Sibyllenloch genannt wird, weil einst eine Sibylle – eine Prophetin – darin gewohnt hat. In der Gegend ist diese sehr beliebt und bekannt gewesen. Wer in Not war, holte sich bei ihr Rat, so Mayer, denn man wusste, dass sie zukünftige Dinge voraussagen konnte.

Sie hatte einen Wagen, der von zwei wilden Katzen gezogen wurde. Mit ihm fuhr sie bisweilen durch die Luft ins Tal hinab, wenn sie auf dem Berg die nötigen Opfergaben dargebracht hatte. Auf ihrem Flug segnete sie zugleich die Wiesen und Felder.

Drei Söhne hatte die Sibylle. Als sie größer geworden waren, gefiel es den dreien nicht mehr zu Hause. Daher verließen sie ihre Mutter und bauten sich zugleich eine Festung auf dem Wielandstein.

Die drei Brüder kamen aber bald in Streit miteinander. Deswegen baute sich der älteste die Burg auf der Teck. Etwas entfernt - auf dem Diepoldsfelsen - baute sich der jüngste Bruder ein Räubernest. Nicht nur seine Brüder, sondern auch seine Mutter bestahl er – der jüngste nahm sich einfach, was er nur erwischen konnte. Deswegen nannte man ihn den ‚Rauber‘. Das Verhalten ihrer Söhne gefiel der Sibylle überhaupt nicht. Deshalb verließ sie ihre Höhle, in der sie lebte. Sie fuhr auf ihrem feurigen Wagen die Teck hinab.

Die Spuren ihres Wagens konnte man später noch sehen, wenn die Früchte zu reifen begannen. Auch die Fußtritte ihres Hundes, der neben ihrem Wagen hersprang, zeigten sich. An diesen Stellen war das Getreide kräftiger gewachsen, es hatte ein dunkleres Gelb als an anderswo. Sogar die Blätter der Bäume und der Weinreben hatten im Sommer ein satteres Grün sowie im Herbst ein dunkleres Braun - genau dort, wo die Sibylle hinweggefahren war. So berichtet Karl Mayer von der Entstehung der Spur.